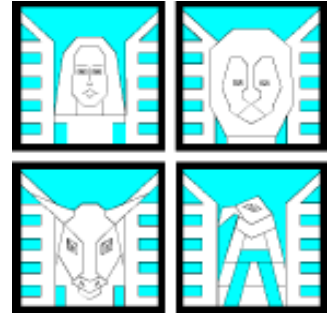


oberbaumgarten lebt

PFARRBLATT
DER RÖM.-KATH. PFARRE
"ZU DEN VIER
HEILIGEN EVANGELISTEN"



September, Oktober, November 2014

24. Jg Nr. 4 oberbaumgarten lebt

GUTE MENSCHEN BRAUCHEN KEINE GESETZE

Das Zusammenleben von Menschen ist nicht einfach. Das friedliche schon gar nicht. Und je mehr Menschen beteiligt sind, umso schwieriger wird es. Daher wird auch schon seit den frühesten Kulturen versucht, in bestimmten Gesetzen festzuhalten, wie sich die Menschen zu verhalten haben, um ein möglichst gutes Zusammenleben zu gewährleisten.

Im Alten Testament finden wir mit dem Dekalog - den „Zehn Geboten“ - eine der berühmtesten Gesetzes-sammlungen. Neben den religiösen Vorschriften gibt es dort auch einige grundsätzliche Gebote, die sich auf die Gesellschaft beziehen. Allerdings wird nur angesprochen, was verboten ist, aber kein Strafmaß damit verbunden. Außer der göttlichen Rache hatten Menschen, die diese Gebote missachteten, anscheinend nichts zu befürchten.

Ebenfalls in der Bibel steht „Auge für Auge, Zahn für Zahn“, was oft als „wie du mir, so ich dir“ verstanden wird.

Liest man die Bibelstelle weiter, widerspricht der Text aber dieser Interpretation.

Ganz anders ist es im „Codex Hammurabi“, der frühesten weltlichen Gesetzessammlung. Dort verhängt der babylonische König Hammurabi besonders drastische Strafen für Verbrechen. Er ließ Fallbeispiele sammeln und diese auf eine Steinstele meißeln, die dann für alle sichtbar öffentlich aufgestellt wurde. Ob dadurch die Verbrechen in Babylon verringert werden konnten, ist allerdings nicht belegt.

Heutzutage gibt es in einigen Gemeinden genau gegenteilige Versuche: Mit der Abschaffung aller Verkehrszeichen soll die Unfallrate in den Ortschaften sinken. Das klingt zwar widersprüchlich, kann aber genau dadurch funktionieren, dass wir nicht blind irgendwelchen Zeichen folgen, sondern wieder mehr auf einander achten und vorsichtiger unterwegs sind. Der Idee nach vielversprechend.

Warum es trotzdem eventuell nicht funktioniert? Neueste Studien haben gezeigt, dass solche Systeme nur ein einziges „schwarzes Schaf“ benötigen, das sich nicht an die Vereinbarungen hält, um gleich eine ganze Menge „Mitläufer“ zu aktivieren, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind und dann als Gruppe dafür sorgen, das friedliche Miteinander zu stören.

Die gerechte Verteilung von Gütern, Besitzgrenzen etc. kann also auch nur dann wirklich funktionieren, wenn sie neidlos von allen Beteiligten akzeptiert wird.

Die eigene Erfahrung hat gezeigt: Eine Schüssel mit Schokolade, die niemandem gehört, wird auch nur so lange unberührt dastehen, bis sich eine Person (das „schwarze Schaf“) ungeniert daraus bedient. Ab diesem Moment ist die Schüssel mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in kürzester Zeit geleert.

Um friedlich miteinander auskommen zu können, braucht eine Gemeinschaft also bestimmte Regeln und Gesetze, die den Unsicheren zeigen, was erlaubt ist und was nicht.

Jedoch hat es bereits der griechische Philosoph Platon auf folgende Formel zusammengefasst: „Gute Menschen brauchen keine Gesetze, um gezeigt zu bekommen, was sie nicht dürfen, während böse Menschen einen Weg finden werden, die Gesetze zu umgehen.“

Hier gilt
die StVO

Irene Starnberger

HAT UNS JEMAND ETWAS VORZUSCHREIBEN?

Erinnern Sie sich noch? Als Sie noch daheim wohnten und sich dachten: „Wenn ich groß bin, dann lass ich mir von euch nichts mehr vorschreiben.“

Dann sind Sie erwachsen, doch was passiert?

Anstatt „frei“ zu sein, schreibt Ihnen noch immer jemand vor was sie zu denken, zu tun und wie sie zu leben haben.

Wie ich darauf komme?

Wir lesen täglich die Zeitung, egal ob Gratis- oder Qualitätsblatt. Dabei konsumieren wir Artikel, die der gesellschaftspolitischen Ausrichtung des Blattes angepasst sind. Am deutlichsten fällt dies beim Boulevard auf. Um sich vom Mitbewerber abzusetzen muss jedes Ereignis extrem sein, z.B. Klimaextreme, und wir machen brav mit. Natürlich ist dieser Sommer der Extremste seit Sie sich erinnern können, das war der letzte aber auch. Ich erinnere mich an Sommer mit 40°C, da war von Klimaerwärmung noch keine Rede, es war einfach ein heißer Sommer.

Dem „schwachen“ Geschlecht wird noch heftiger vorgeschrieben wie sie ihre Eigenständigkeit aufgeben um sich gleichschalten zu lassen. Frauen, die aussehen als kämen sie aus einer der Dürreregionen dieser Erde, gelten als hübsch und dienen als Ideal. Der männliche Partner hatte zuerst auszusehen wie Herkules, später musste er „metrosexuell“ oder „spornosexuell“ sein, und dann sitzt „Mundli“ nebenan. Und wer nicht lesbische Erfahrung machte, sich auspeitschen, quälen oder ganze Fussballmannschaften im Schlafzimmer hatte - wie könnte sie überhaupt mitreden?

Auch durch das „Binnen-I“ hat sich jede Frau beachtet und als sichtbar gemacht zu fühlen. All jene die das nicht brauchen werden als „Nichtfrau“ und „VerhinderInnen“ verunglimpft. So werden FußgängerInnenzonen, RadfahrerInnenwege, 300seitige Abhandlungen zur gendergerechten Projektbeschreibung von Großbauvorhaben beauftragt, denn diese lösen sämtliche Probleme der Gleichberechtigung - glaubt das gefälligst! Im Zuge der „nachhaltigen“ Lebens-

führung scheint es Usus, sein Gehirn daheim im „Nachtkasterl“ zu lagern und den Gurus blind zu folgen. Beispiele?

Essen: Der „Homo nachhaltigus“ ernährt sich entweder vegetarisch oder vegan. Ganze Heerscharen bemerken plötzlich auftretende Allergien und müssen daher mit Zusatztexten in Speisekarten vor dem „tödlichen“ Essen gewarnt werden.

Auto fahren - ähh, ganz schlecht. Der „Homo urbanus smartcitycus“ bewegt sich ausschließlich mit dem Fahrrad oder den, tlw. dieselbetriebenen(!), ÖNV durch die Stadt. Dass der antike „Homo autofahrensis“ diese notwendigen Infrastrukturen durch ständig erhöhte Abgaben und Sondersteuern zu finanzieren hat, vergisst man nur allzu gerne.

Die Politik, gibt sich bevorzugt „nachhaltig“. Einerseits wird der Begriff „Nachhaltigkeit“ mittlerweile inflationär verwendet, zumeist um Bürgern zusätzliche Abgaben und Sondersteuern, Stichwort „Ökologisieren des Steuersystems“, abzupressen oder muss für „Förderungsmaßnahmen zur Energieeffizienz“ erhalten. Wir fördern daher extrudiertes Polystyrol (ein Erdölprodukt) auf Außenmauern, was in 50 Jahren mit dem Zeug passiert, ist uns heute egal - nachhaltig? Und die Konsumenten folgen brav wie Lämmer. Erhöhung der Mineralölsteuer? Natürlich, wenn's der Umwelt hilft. Ganz besonders Nachhaltige wollen gleich den drei- bis vierfachen Preis/Liter. Erhöhte Strompreise für die Förderung von Alternativstrom? Sofort, auch wenn wir keine Windkraftanlagen, Flusskraftwerke dgl. bei uns wollen. Eine Förderung zur Elektrifizierung des Individualverkehrs? Selbstverständlich. - Falls sich doch Unmut regt, dann hat man sofort die passenden Experten an der Hand, die erklären wie schlimm das nicht noch alles werden wird, wenn wir nicht diese „nachhaltigen Maßnahmen“ umsetzen.

Ich sage nicht, dass eine Gesellschaft vollkommen ungesteuert funktioniert, wir sollten uns nur langsam fragen wer uns etwas vorschreibt und warum.

Thomas Titze



DEMNÄCHST...

„DAS LEBENSFEUER HÜTEN“

ANIMA, die Bildungsinitiative für Frauen, lädt ein:

Jede Frau ist Hüterin ihres Lebensfeuers. Wenn unser Lebensfeuer gleichmäßig gut brennt und wärmt, sind wir voll Kraft und haben Freude am Leben. Das strahlen wir auf unsere Familie und Lebenswelt aus.

Gemeinsam wollen wir uns auf den Weg machen und entdecken, wie wir unser Lebensfeuer lebendig erhalten können.

8 Freitage, ab 3. Oktober 2014,
9 -11 Uhr.

Ort: Pfarrsaal, Müller-Guttenbrunn-Straße 35

Mehr Infos und Anmeldung:
Pastoralassistentin Waltraud Söll,
Tel.01/9141221, pfarre.oberbaumgarten@utanet.at.

ENDLICH FLOHMARKT!

Der Keller geht über mit altem Klump, der Konformationsanzug passt auch seit Jahren nicht mehr, der Computer daheim wurde schon vor Jahren ausgetauscht und dient seither als Abstellplatz für die formschöne, beleuchtete Gondel vom Venedig-Urlaub? Zum Wegschmeissen zu schade, aber daheim darfs auch nicht mehr verstauen? Die Lösung - der Oberbaumgartner Flohmarkt. Eine gute Gelegenheit altes Zeug zu spenden und neues altes Zeug käuflich zu erwerben.

Abgabemöglichkeit für Ihre Spenden:

MO 15.09. bis FR 19.09.,
MO 22.09. und DI 23.09.
jeweils von 17:00-20:00 Uhr
im Hof der Pfarre, sowie zu den
Öffnungszeiten des Pfarrbüros
(Tel.01/9141221).

Der Flohmarkt selbst findet statt:
SA 27.09. von **09:00 - 17:00** Uhr
SO 28.09. von **09:00 - 13:00** Uhr

WIE KANN GOTT NUR...?

ANMERKUNGEN ZU UNSEREM VERGEBLICHEN STREBEN NACH GERECHTIGKEIT

Über Ungerechtigkeiten schimpfen, das Unglück der Unschuldigen beklagen, die Frechheit der Erfolgreichen, die sich's richten, anprangern. Und an der Misere ist - na wer wohl? - Gott schuld. Weil er nicht eingreift, nichts verhindert, nur zuschaut.

Gerechtigkeit ist aber immer auch ein Kind der Zeit. Hängt davon ab, was jeder einzelne heute darunter versteht. Gerecht ist, was ich als richtig ansehe. Der Richter hat so zu „richten“, dass ich das Urteil als „gerecht“ empfinde. Aber es gibt viele „Ich“, und es gibt viele Rechtssysteme.

Da wäre das Naturrecht: Die Idee, dass die wesentlichen Rechtsgrundsätze durch die Natur des Menschen vorgegeben sind. Klingt schön, hat aber einen Nachteil: was die „Natur“ des Menschen ist, hängt vom Zeitgeist und seinen philosophischen und theologischen Strömungen ab. Der Begriff selbst geht auf die vorsokratische Zeit zurück, wurde auch bei den Römern verwendet, von Augustinus christlich überformt, in der Aufklärung neu interpretiert und fand seinen letz-

ten großen Wurf in der Erklärung der Menschenrechte. Dass darunter aber noch immer jeder etwas anderes versteht, erklärt, warum sich etwa die Vetomächte der UNO permanent gegenseitig blockieren, wenn es ans Eingemachte geht.

Ganz entgegengesetzt ist der Ansatz des positiven Rechts: Nur was „gesetzt“ - lat. positiv - ist, gemeint ist frei vereinbart, ist Recht und somit gerecht. Naturrecht wird hier als „überpositives“ Recht bezeichnet, weil nicht frei vereinbart.

Unsere kontinentalen Rechtssysteme basieren auf römischen, teils auch germanischen Rechtsvorstellungen, die vom jeweiligen Gesetzgeber weiterentwickelt werden. Im angelsächsischen Raum haben Präzedenzfälle eine wichtige Rolle: Durch Ersturteile entsteht Recht. Durch amerikanische Filme sind uns Rechtsbräuche geläufig geworden, die unseren Gesetzen fremd sind und so zu irrigen Erwartungen führen.

Auch die Kirchen haben eigene Rechtssysteme entwickelt. Ihre Grundsätze sind aber selten vertraut und haben oft keine Parallelen im Alltag. Das zeigt sich besonders beim

Eherecht, das selbst für Kircheninsider oft schwer durchschaubar ist.

Warum wir wohl dann trotzdem in unserer Suche nach Gerechtigkeit so oft bei Gott landen? Nun, Gott kennt in sich keine Zeit. Daher ist seine Gerechtigkeit auch unwandelbar. Das mag erschrecken, das mag beruhigen. Und sein Grundtenor ist Liebe: zum Einzelnen wie zum Sein an sich. Gott will, dass ist. Schon sein Name offenbart es uns: JHWH. Ich bin. Ich bin da. Für jeden. Gerechtigkeit und Liebe sind Schwestern, und die Barmherzigkeit ist die Dritte im Bunde.

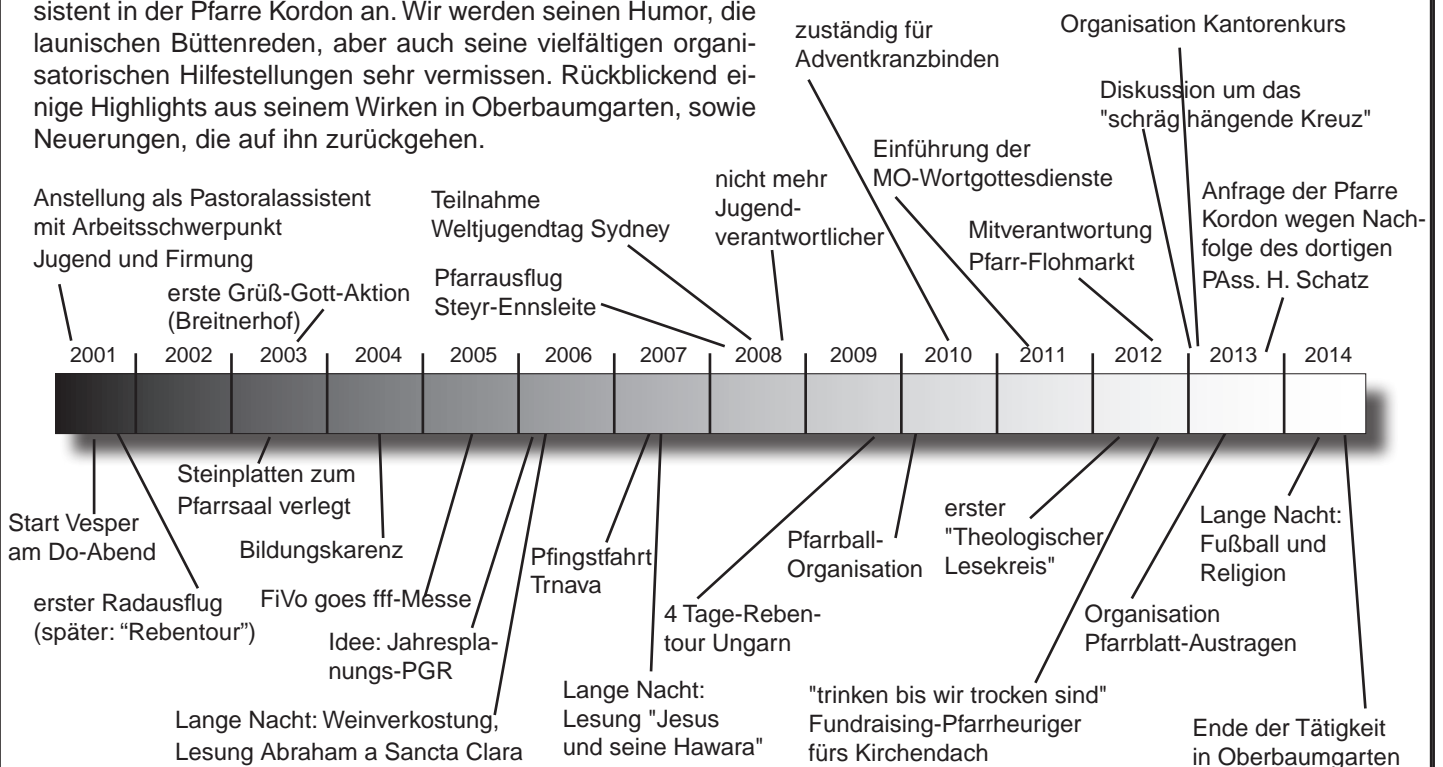
Vielleicht bräuchten wir nur weniger eifersüchtig sein, wenn Gott auch zu jenen barmherzig ist, die uns auf die Nerven gehen, damit die Welt gerechter wird.

Da ich mit 1. September in die Pfarre Kordon gewechselt bin, ist das mein letzter Artikel für das Pfarrblatt von Oberbaumgarten. Ich habe mein Büro weiter hier, weil in der Pfarre Kordon die entsprechende Infrastruktur fehlt. Gut möglich, dass wir uns doch noch das eine oder andere Mal treffen.

Herbert Wogowitsch

SANKT HANAPPI WIRD ABGERISSEN - HERBERT GEHT!

Herbert Wogowitsch tritt ab 1.9.2014 die Stelle als Pastoralassistent in der Pfarre Kordon an. Wir werden seinen Humor, die launischen Büttenreden, aber auch seine vielfältigen organisatorischen Hilfestellungen sehr vermissen. Rückblickend einige Highlights aus seinem Wirken in Oberbaumgarten, sowie Neuerungen, die auf ihn zurückgehen.





Der Erste Weltkrieg 1914-1918

Umfassende Präsentationen gibt es in Wien: Leopold Museum (www.leopold-museum.org), Österr. Nationalbibliothek, (www.onb.ac.at), Heeresgeschichtliches Museum (www.hgm.at), Technisches Museum (www.tmw.at), Weltmuseum(www.weltmuseumwien.at)

Niederösterreich:

Schloß Artstetten (www.schloss-artstetten.at), Schallaburg (www.schallaburg.at), Dr.Renner-Museum Gloggnitz (www.rennermuseum.eu).

Helga Högl



23.05.: Lange Nacht der Kirchen

Zum Thema „Rapid - (m)eine Religion“ lockte eine von Rainer Rosenberg (ORF) moderierte Podiumsdiskussion ca. 60 Leute in die Kirche (Bild). Sie hörten interessante Vergleiche zwischen Fan-Verhalten und liturgischen Gebräuchen. Im Pfarrsaal dazu die begleitende Ausstellung mit Exponaten, Bildern und Filmen aus beiden Bereichen.

R. Piringer

22.06.: Wo sich die Wege kreuzen

Das Stift Klosterneuburg feiert heuer sein 900-jähriges Bestehen und gab unserer Pfarrgruppe (19 Personen) die Gelegenheit, am 22. Juni den berühmten Verduner Altar, Albrechtsaltar und anlässlich der Vesper auch den Hochaltar in der Kirche zu betrachten. Abtprimas Prior Backovsky ließ es sich nicht nehmen, uns mit Klosterneuburger Sekt zu begrüßen

und auf das Wirken der Augustiner-Chorherren über die Jahrhunderte, sowie auf die Bedeutung des Stiftes als sakrales Zentrum für Seelsorge und Wissenschaft, als Kunstdenkmal und wirtschaftlicher Betrieb hinzuweisen. Mit nachhaltigen Eindrücken vom Stift ließen wir den Abend beim Heurigen in bester Laune ausklingen.

Helga Högl

Jungscharlager:

Heute pack' ich, morgen fahr' ich, übermorgen bin ich im Märchenland! Heuer ging das Jungscharlager nach Freiland bei Deutschlandsberg, wo wir trotz Regen zu Beginn eine super Woche verbracht haben. 13 Kinder haben wir diesmal in die Welt der Märchen mitgenommen und dabei

Rotkäppchen, Schneewittchen, das tapfere Schneiderlein, die böse Königin, Hänsel und Gretel, die starke Prinzessin Arabella und den schwachen Prinzen Eduard, Aschenputtel, Frau Holle, die Prinzessin auf der Erbse und den gestiefelten Kater getroffen. Jede Märchenfigur hatte

die eine oder andere Aufgabe für die Kinder, wie z.B. Gretel, die ihren Bruder befreien wollte, oder Arabella, die Eduard vor dem Drachen Eustachius retten musste. Gemeinsam hatten wir super viel Spaß und freuen uns schon auf die 1. Ferienwoche im nächsten Jahr!!

Jasmin Hamberger



PFARRREISE NACH PORTUGAL



Heutzutage geht es in Portugal viel ruhiger zu, aber Taschendiebe sind auch dort vorhanden, was eine Person aus unserer Gruppe leider an eigenem Leib (oder eigentlich am eigenen Rucksack) erfahren hat. Es gab auch einen kleinen Autounfall und Flugverspätungen in beiden Richtungen, aber all das haben wir - als erfahrene Abenteurer - gut überstanden. Wir fuhren mit der abenteuerlichen Straßenbahn in Lissabon, machten uns im kalten Atlantik die Füße nass, und lernten viele neue deutsche Worte von unserer Reiseführerin, wie „toaletieren“ - auf die Toilette gehen, „trepiieren“ - Stiege steigen usw. Die portugiesische Landschaft ist sehr vielfältig: trockene Hochebene im Süden mit Korkeichen, Kakteen und Agaven, grüne Eukalyptuswälder im Norden und die abwechslungsreiche Atlantikküste. Es gibt auch interessante Architektur: gotische und romanische Kirchen, im Süden aus Kalkstein, im Norden aus Granit gebaut, alle mit tollen Steinmetzarbeiten und Gold aus den Kolonien geschmückt, viele Burgen und Paläste, die Universität in Coimbra und eine Brücke von Gustav Eiffel erbaut. Der sehr gute Kaffee „Bica“, eine tolle Stimmung in der Gruppe und unzählige nette Erlebnisse und Eindrücke haben uns für die Strapazen der Reise reichlich entschädigt. Alle Reiseteilnehmer sind sehr zufrieden und es gibt bereits Anfragen, wohin wir nächstes Jahr fahren werden.

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc

Heuer schon zum fünften Mal gab es eine Pfarrreise, diesmal führte sie für acht Tage nach Portugal. Wir waren 38 an der Zahl, großteils natürlich aus Oberbaumgarten, aber nicht nur, da wieder eine „Delegation“ aus dem Weinviertel mitgefahren ist. Unsere Reise führte von Südportugal über Lissabon, Porto, Fatima bis zum spanischen Wallfahrtsort Santiago de Compostella im Norden. Der geistliche Höhepunkt war sicher in Fatima, wo wir nicht nur eine Messe gefeiert, sondern auch am abendlichen Rosenkranzgebet und der Lichterprozession teilgenommen haben. In Santiago fehlte die Zeit für eine Messe, aber nach der Besichtigung

schafften es doch viele von uns, noch ein Gebet zu verrichten. Mancher von uns hat mit Bewunderung und ein wenig Neid die Pilger angeschaut, die zu Fuß angekommen sind. Das Wetter war die ganze Zeit sehr angenehm, nicht zu heiß und nur mit zwei kurzen Regengüssen, die uns nur wenig gestört haben. Wir haben auch interessante Geschichten aus der Vergangenheit gehört, unter denen sicher die von dem König Pedro am gruseligsten ist. Er ließ nämlich seine ermordete Geliebte exhumieren, um sie zur Königin zu krönen und angeblich mussten die Adligen, die ihre Ermordung gebilligt hatten, die Hand der Leiche küssen.

MAG. INGRID LOUB (1941-2014)



Wer kannte sie nicht als Organistin in unserer Pfarrkirche, aber auch als emsige Veranstalterin unserer Senioren-Gruppe?

Ingrid Loub, geb. Steinhauer, wurde in Iglau/Ihlava (Tschechien) 1941 geboren. Aufgewachsen in Wien und Perchtoldsdorf, später in Kassel (Hessen), absolvierte sie ein Studium für Altphilologie und Schulmusik und fand dann eine Anstellung als Lehrerin in Rothenburg an der Fulda.

Durch die Ehe mit Dr. Walter Loub, Universitätsprofessor an der BOKU Wien, kehrte sie zurück nach Wien, wo sie nach kurzer Lehrtätigkeit beschloss, sich ganz ihrer Familie (2 Söhne, eine Tochter) zu widmen. Sie hat - wie sie betonte - ihren Beschluss nie bedauert.

Bald engagierte sie sich in der Pfarre Oberbaumgarten. Der damalige Pfarrer Eigenseder ermutigte sie zur Gründung eines Kinderchores, daneben gab sie Blockflöten- und Klavierstunden.

1991 verstarb ihr Ehemann an einem Herzleiden. Sie ermöglichte trotzdem

ihren Kinder eine gute Schulausbildung und den Abschluss ihrer Studien.

Mag. Loub übernahm im Jahr 1994 die Leitung des Kirchenchors. Mit großem Engagement führte sie ihn bis zum Jahr 2002, wo sie aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt niederlegte.

Ihr Können als Cellistin war weiterhin gefragt in vielen Kreisen der Musikfreunde.

Der Tod von Ingrid Loub ist ein schwerer Verlust für unsere Pfarre.

Friedrich Posch

Absender, Inhaber, Herausgeber:
 R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: **Netinsert GmbH**
 Enzianweg 23, 1220 WIEN,
 Tel: 280 90 72-0

ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
 Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung

Vesper / Abendgebet / Wortgottesdienst:

Wortgottesdienst: Mo., 18:30 Uhr, ausgen. Schulferien
 Vesper: Mi. nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

Kinder-Messen, rhythmisch gestaltetet:

So., 21.09., 19.10. und am 16.11. um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Messen + KIWOGO:

So., 07.09., 05.10., 02.11. und am 30.11. um 10:00 Uhr

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 16:00 Uhr

Bürozeiten Mo., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
 Mittwoch zusätzlich: 16:00 - 18:30 Uhr
 In den Schulferien: Mi., Fr. 09:00 - 11:00 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers
 Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre
 pfarre.oberbaumgarten@utanet.at
 Homepage <http://www.oberbaumgarten.at>

Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/oberbaumgarten



TAUFEN:

Richard BRUHA, Reinhard STROBL
Wir freuen uns mit den Familien!



TRAUUNGEN:

Elwira und Janusz GAMRACY, Sandra KOVANDA und Alexander UHLIG, Belinda DUNST und Thomas WOLF, Stephanie BUCHWALD und Mag. Thomas HAJEK
Gottes Segen für die Zukunft!



VERSTORBEN:

Friedrich HÖCHSTÖGER, Mag. Ingrid LOUB, Richard WEZDENKA, Anna MAYER
Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!

KALENDER

Sa 06.09. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 So 14.09. 10:00 Hl. Messe gestaltet vom Chor
 Sa 27.09. 09:00 - 17:00 **Flohmarkt**
 So 28.09. 09:00 - 13:00 **Flohmarkt**

Sa 04.10. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 So 12.10. 09:30 **Patrozinium**

Sa 01.11. **Allerheiligen**
 15:00 Baumgartner Friedhof
 So 02.11. **Allerseelen**
 10:00 Hl. Messe für verst. Pfarrangehörige
 Sa 08.11. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 Sa 15.11. 15:00 Beginn Erstkommunionsvorbereitung
 So 16.11. 15:00 Hobby-Tischtennisturnier
 So 23.11. 10:00 Hl. Messe gestaltet vom Chor
 Fr 28.11. 16:00 - 20:00 Adventkranzbinden
 Sa 29.11. 10:00 - 15:00 Adventkranzbinden
 18:00 **Adventkranzsegnung**

Genauerer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.

Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Verbindung:
 IBAN: AT37 1200 0263 1011 1600
 BIC: BKAUATWW (UniCredit Bank Austria AG)
 Ein herzliches **Vergelt's Gott!!**



NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN ...

Gottseidonk is da Summa vorbei und wia widman uns wieda urdendlichen Themen. Kane wüdn Kia mehr, kan Voiksrocka mit neiche, oide Textintapretationen, kane nockatn Schneckn aufn Salod mehr und kane Politiker de si Eiswossa oda Schnee übers Hirn laarn miassn. Nur a fader Herbst mit speibade Sturmverkoster und an Stau Anfang Novemba vua de Reifntandler weu auf amoi scho Novemba is.

Wos onders: interessant wiards donn im Winta wonn de schiefe Ebene auf da Mahü ofongt zum frian. Holn donn de Gschäftn auf da aan Seitn den Valust vom Umbau wida auf, wonn de Kundschaft zu eana einetruscht? Und, wos mochn de auf da aanderen Seitn - Soiz strahn?

Ihr Herr Ferdl